

Bezirksleiter Jörg Hofmann: Betriebsratswahl 2006 selbstbewusst vorbereiten

## „Tätigkeit – vielseitig wie das Leben“

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, nächstes Jahr steht uns ein Superwahljahr bevor: Bundestags-, in Baden-Württemberg Landtags- und nicht zuletzt die Betriebsratswahlen.

Während die beiden erst genannten in den Medien größte Aufmerksamkeit erfahren, vollziehen sich die Betriebsratswahlen von der Öffentlichkeit fast unbeachtet. Das möchten wir im Laufe des Jahres verändern. Die Betriebsratswahlen müssen auch in der Öffentlichkeit die Bedeutung erhalten, die ihnen zukommt. Nicht nur, dass wir uns auf eine Wahlbeteiligung stützen können, die die der Bun-



Bezirksleiter Jörg Hofmann

des- und Landtagswahlen übertrifft. Mit Blick auf die von Unternehmen und konservativen Politikern angestoßene Debatte um

die Beschneidung von Mitbestimmungsrechten ist es wichtig, die für die Beschäftigten unverzichtbare, zukunftsorientierte Arbeit der Betriebsräte ins richtige Licht zu rücken.

Ein Beruf, so vielseitig wie das Leben, so warb die Polizei vor einiger Zeit um Nachwuchs. Dies trifft in mindestens gleicher Weise auf die Tätigkeit der Betriebsräte zu: von Schutz gegen Mobbing, Einkommenssicherung bis Gestaltung von Arbeitszeitmodellen, vom Gesundheitsschutz bis zur Zukunftssicherung von Unternehmen – es gibt kaum ein Feld, das Betriebsräte nicht zum Wohl der Belegschaft bearbeiten,

oft unter großen Konflikten und Stress. Ihre Arbeit muss besser gewürdigt werden und Betriebsräte müssen „ein Gesicht“ bekommen.

Wir werden dazu einige Initiativen starten. Auf unserer Baden-Württemberg-Seite in **metall** wollen wir in den nächsten Ausgaben Betriebsräte und ihre Arbeit vorstellen. Den Anfang macht Karl Wursthorn, siehe den Artikel unten.

Lasst uns die Betriebsratswahl 2006 selbstbewusst vorbereiten, wir haben keinen Grund, die Bilanz unserer Arbeit zu verstecken.

Euer Jörg Hofmann

Porträt: Karl Wursthorn, Betriebsratsvorsitzender bei Framo Morat in Eisenbach im Hochschwarzwald

## „Mitgestalten ist besser als nur schimpfen“

An diesem Apriltag graupelt es leicht in Eisenbach im Hochschwarzwald auf 1000 Meter Meereshöhe. Am Parkplatz der Framo Morat Antriebs- und Zahnradtechnik liegen noch Schneehaufen – Reste des langen Winters, der ein bisschen weiter unten im Tal schon fast vegessen ist. Rund 300 Menschen arbeiten bei Framo und Karl Wursthorn ist ihr Betriebsratsvorsitzender.

1994 kam Karl Wursthorn als Nachrücker erstmals in den Betriebsrat. 1998 wurde er mit dem zweithöchsten Stimmenanteil wiedergewählt und seit 2000 ist er der freigestellte Vorsitzende. Er ist beliebt, das ist beim Rundgang durch das Werk spürbar. Der „Karle“, wie sie ihn nennen, kümmert sich um alles – von den Frühstückswecken bis zur Ausgabe der Sicherheitsschuhe. „Du darfst nicht in deinem Büro sitzen bleiben, du musst raus und mit dem Leuten sprechen“, sagt er im alemannischen Dialekt und denkt dabei auch an die Krisen-



Karl Wursthorn: Betriebsratsvorsitzender und Landwirt

zeiten, die der 1863 gegründete Familienbetrieb gerade hinter sich gebracht hat. Mit Gradlinigkeit und Ehrlichkeit schaukelte „der Karle“ die Krise – zwar mit Arbeitsplatzabbau, aber ohne betriebsbedingte Kündigungen: „Du musst den Leuten jederzeit in die Augen schauen können, auch bei unpopulären Maßnahmen“, sagt er: „Und die IG

Metall brauchst du dazu: Die Gewerkschaft ist wie die Feuerwehr, sage ich immer. Wenn's brennt, brauche ich einen, der mir hilft.“ Mit der IG Metall sieht er die Balance gegenüber dem Arbeitgeber gewahrt, der sonst tun und lassen könne, was er wolle.

Die IG Metall, „das bist du und du und du.“ Und das ist auch Karl Wursthorn: Im Südschwarzwald, wo die Mehrheit konservativ wählt, ist es nicht immer einfach, für die Gewerkschaft einzutreten. Wo man sich kennt, gehen die Diskussionen bis in den Privatbereich hinein. „Da musst du Selbstbewusstsein zeigen“, sagt Wursthorn. Das tut er auch im Rat seiner Heimatstadt Titisee-Neustadt, wo er mit fünf anderen das SPD-Fähnlein hochhält – der konservativen Übermacht zum Trotz. „Das ist Demokratie“, sagt er, „mitgestal-

ten ist besser als sich zurückziehen und nur zu schimpfen.“

Der Tag des Karl Wursthorn ist ausgefüllt. Er beginnt morgens um Dreiviertel sechs im Stall mit dem Versorgen der Kühe und Kälber. Den von den Eltern ererbten Hof mit 21 Hektar Grünland und Wald betreibt er zusammen mit seiner Frau und die drei Kinder helfen mit. Nie würde er den Hof aufgeben, obwohl sich die Landwirtschaft nicht mehr sehr lohnt und die Arbeit bei Morat der sichere Verdienst ist. Nach dem Stall geht's in den Betrieb. Und danach wieder auf den Hof. Abends ist „der Karle“ auch oft fort: Da sind Gemeinderatssitzung, Kirchenchor und Generalversammlung oder die Delegiertenversammlung der IG Metall Freiburg.

Durch die langen Tage begleiten ihn diese Werte: Gradlinigkeit, Ehrlichkeit, politische und soziale Gerechtigkeit und die tiefe Verbundenheit mit der Heimat im Schwarzwald. ◀

Ausbildungsplätze 2005: In der Metallindustrie neuer Tiefstand prognostiziert

## Die Situation bleibt angespannt

Die Situation bei den Ausbildungsplätzen sieht für 2005 schlechter aus als für 2004. Das bestätigen sowohl die Zahlen der regionalen Arbeitsagentur als auch die aktuelle Umfrage der IG Metall Baden-Württemberg. Neue Gründe für einen Tarifvertrag für mehr Ausbildungsplätze.

Die IG Metall-Umfrage in 348 Metallbetrieben im Land ergab, dass die geplante Zahl der Ausbildungsplätze 2005 weiter sinken wird. Wird der Trend Wirklichkeit, würde die Zahl sogar unter dem bisherigen Tiefstand von

2004 landen. Auch beim Spitzengespräch der Landesregierung zur Ausbildungssituation wurde für 2005 eine angespannte Situation erwartet. Das liegt an der steigenden Zahl von Schulabgängern. Der Arbeitsagentur wurden im Februar 2005 9,5 Prozent weniger Plätze gemeldet als im Februar 2004.

Die Teilnehmer des Spitzengesprächs, darunter auch DGB-Landesbezirk und IG Metall, appellierten deshalb an die Wirtschaft, die zur Versorgung der Jugendlichen notwendigen Ausbildungs-

plätze zu schaffen. Das richtet sich auch an die Tarifparteien. Die Gespräche von IG Metall mit Südwestmetall über die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze werden im Mai weiter fortgesetzt. Die IG Metall fordert, dass in der Metallindustrie bis 2007 jährlich 500 zusätzliche Ausbildungsplätze angeboten werden. Die IG Metall-Jugend machte in zahlreichen Aktionen die Arbeitgeber auf ihre Verantwortung aufmerksam, zum Beispiel in Singen und Schwäbisch Hall. Die Aktionen werden fortgesetzt. ◀



Trotz Beschäftigungsgarantie neuer Stellenabbau bei Alstom Mannheim – Proteste sind angekündigt (Archivbild 2003)

Alstom Power Mannheim: Neuer Kahlschlag von 900 Jobs?

## Wieder Unsicherheit in Käfertal

Raus aus den Kartoffeln, rein in die Kartoffeln: Bei Alstom Power in Mannheim hat die Geschäftsleitung erneut einen Stellenabbau angekündigt. Und das, obwohl erst im letzten Jahr eine Beschäftigungsgarantie bis Mitte 2007 vereinbart wurde – nach einem ausdauernden Kampf der Belegschaft.

Jetzt stellen sich die Betriebsräte auf eine neue Auseinandersetzung ein. 900 der rund 2000 Jobs in Mannheim-Käfertal sollen wegfallen – ein Verlust, der an die lebenswichtigen Funktionen als deutscher Komplettanbieter für Kraftwerksanlagen gehen

würde, so der Betriebsratsvorsitzende Udo Belz: „Eine solche Kampfansage kann nicht einfach hingenommen werden“, sei sich der Konzernbetriebsrat einig gewesen – und es wurden gemeinsame Aktionen diskutiert.

Für Mannheims IG Metall-Bevollmächtigten Peter Toussaint, Mitglied des Aufsichtsrats von Alstom Power, ist klar: „Die Verträge zur Beschäftigungssicherung sind einzuhalten. An der Geschäftsgrundlage hat sich nichts geändert!“ Alle Beteiligten, auch die Konzernleitung und die IG Metall, seien von einer Auftragsflaute bis ins Jahr 2006

ausgegangen. Mit der Vereinbarung (Toussaint: „Überwinterungskonzept“) sollte das Mannheimer Werk bis zu einer Belebung des Marktes über die Zeit gerettet werden.

Und gerade jetzt, so Udo Belz, stehe der Start für neue Investitionen der Energieversorger in Kraftwerksanlagen unmittelbar bevor. Mit den angekündigten Abbau-Maßnahmen nähre Alstom Zweifel an seiner Vertragstreue, verunsichere die Beschäftigten und sei im Begriff, seine neue Perspektive im Kraftwerksgeschäft zu verspielen, sagte Peter Toussaint. ◀

### Jobs gesichert

**Kavo Biberach und Leutkirch:** Bei Kavo wollte die Geschäftsleitung wie berichtet 800 Arbeitsplätze streichen und das Werk in Leutkirch komplett schließen. Damit sollten hohe Rendite-Erwartungen des amerikanischen Mutterkonzerns Danaher erfüllt werden. Nach vielen Protesten und Verhandlungen konnten Betriebsrat und IG Metall Ulm und Friedrichshafen-Oberschwaben Anfang April erreichen, dass nur 200 Jobs abgebaut werden sollen. Dieser Abbau soll durch Altersteilzeit und andere Maßnahmen weitgehend sozial verträglich erfolgen. Das Werk in Leutkirch bleibt bestehen, wenn auch als künftig von Kavo unabhängiges, selbstständiges System- und Komponentenwerk. Dort sollen 300 Beschäftigte arbeiten (bisher 470). Kavo garantiert die Abnahme der Produkte für mindestens zwei Jahre. In Biberach und Warthausen sollen künftig rund 1500 Menschen beschäftigt sein. Die Ausgliederung des Dienstleistungsbereiches wurde dort verhindert. ◀

**Still-Wagner Reutlingen:** Nach langem, harten Ringen und vielen Aktionen haben auch die Beschäftigten von Still-Wagner erreicht, dass die komplette Produktpalette in Reutlingen-Mittelstadt bleibt. Die Geschäftsleitung hatte wie berichtet geplant, 300 der rund 540 Stellen zu streichen. Nun sollen statt der 300 lediglich 43 Arbeitsplätze im Jahr 2006 wegfallen. Die Beschäftigten nehmen dafür ab Juli 2005 weniger Einkommen in Kauf. Der Betriebsrat will für dieses Entgegenkommen der Beschäftigten jetzt noch eine langfristige Sicherung von Beschäftigung und Standort bis ins Jahr 2014 erreichen. ◀

Workshop der IG Metall Baden-Württemberg: Zusammenhang zwischen Innovation und Bildung

# Innovationen werden von Menschen gemacht

Ohne Innovationen hat Deutschland kaum Chancen, auf dem globalen Markt künftig zu bestehen. Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen hängt davon ab, Innovationen hervorzubringen und umzusetzen. Experten verschiedener Institutionen widmeten sich beim IG Metall-Workshop „Innovation und Bildung“ diesem Thema.

Die Veranstaltung fand im Rahmen des Ende vergangenen Jahres gestarteten Modellversuchs „Transfer plus“ statt, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Träger ist die Agentur Q, die gemeinsame Weiterbildungsagentur von IG Metall und Südwestmetall. Ziel des Modellversuchs ist es, erprobte Bildungsinnovationen in die Weiterbildungspraxis von Klein- und Mittelbetrieben zu übertragen.

Eine genauere Betrachtung

von „Innovation“ und ihrem Zusammenhang mit Bildung schien der Projektgruppe wichtig und wurde von ihr für den Modellversuch vorgenommen. Geleitet wird die Gruppe von Martin Allespach (IG Metall-Bezirksleitung); Workshop-Teilnehmer waren Dr. Josephine Hofmann (Fraunhofer IAO), Ulrich Klotz (IG Metall-Vorstand), Prof. Felix Rauner (Uni Bremen), Dr. Frank-Oliver Karutz (Carl Zeiss), Heinz Holz (Bundesinstitut Berufliche Bildung) und Hermann Novak (wissenschaftliche Begleitung „Transfer plus“).

Was sind die Voraussetzungen für Innovationen, wie können sie gefördert werden und wie ist erfolgreiches Innovationsmanagement gestaltet? In der Diskussion wurden die sozialen Aspekte des Innovationsprozesses hervorgehoben – schließlich werden Innovationen immer noch von Menschen gemacht. Ein ent-

scheidender Faktor für den Innovationserfolg ist die Gestaltung von Arbeitsstrukturen und -prozessen. Innovationsfördernde Arbeitsbedingungen bieten ganzheitliche Aufgabenzuschnitte und ein offenes Klima, gewähren Freiräume und Fehlertoleranz. Herausgearbeitet wurde der Zusammenhang mit Unternehmenskultur und -führung. Einigkeit bestand über die große Bedeutung der Frage, wie mit der wichtigsten Ressource, nämlich dem Wissen der Menschen, umgegangen wird.

Im Workshop wurden auch Beispiele genannt, warum deutsche Erfindungen anderswo und nicht hier in erfolgreiche Innovationen umgesetzt wurden: etwa die Tintenstrahl-Drucktechnik, die in den 70er Jahren von einem deutschen Schreibmaschinenhersteller entwickelt, aber vom Management verworfen wurde, „weil man damit keine Durchschläge machen kann“.

Den heutigen Milliardenmarkt beherrschen ausländische Hersteller.

Es gilt, die Voraussetzungen für ein innovationsfreundliches Klima zu schaffen. Dazu gehört, Beschäftigten eine Arbeitsumgebung zu bieten, in der sie ihr Wissen, ihre Erfahrung und Kreativität einbringen können. Dazu gehört auch, berufliche Bildung als Voraussetzung für Innovationsfähigkeit zu sehen und Weiterbildungsmaßnahmen nicht erst dann anzusetzen, wenn Qualitätsdefizite absehbar sind.

Die Thematik „Innovation und Bildung“ wird im Rahmen von „Transfer plus“ weiter bearbeitet. In einem zweiten Workshop soll das Thema gemeinsam mit Bildungspraktikern vertieft werden. Außerdem wird an konkreten Unternehmensbeispielen in der betrieblichen Praxis untersucht, wie Innovation und Berufsbildung gestaltet und miteinander verknüpft sind. ◀

## Kfz-Handwerk:

### Vor einer harten Auseinandersetzung

Die Arbeitgeber im Kfz-Handwerk Baden-Württemberg zeigten in der zweiten Tarifverhandlung keinerlei Kompromissbereitschaft. Sie bestanden weiter auf einer unbezahlten Verlängerung der Wochenarbeitszeit auf 40 Wochenstunden. Zugleich soll am Samstag zuschlagsfrei und regelmäßig gearbeitet werden können und das Urlaubs- und Weihnachtsgeld auf 40 Prozent des Monatseinkommens reduziert werden. Ein Angebot zur Einkommenserhöhung gab es bisher nicht. In der Tarifkommission der IG Metall wurde die sture Haltung der Arbeitgeber mit großer Empörung aufgenommen. Im Kfz-Handwerk verzeichnet die IG Metall stei-

gende Mitgliederzahlen. „Bei unbezahlt längerer Arbeitszeit gehen die Leute auf die Barrikaden“, sagte etwa Detlef Brandt von Auto-Joncker (Verwaltungsstelle Heidelberg). Und Michael Jaletzky (Bucher, Verwaltungsstelle Mannheim) ergänzt: „Wir stellen uns auf eine harte Auseinandersetzung ein.“ Die Vorbereitungen für Aktionen sind nach Ostern angelaufen. Die dritte Tarifverhandlung fand Ende April statt, aktuelle Infos dazu siehe auf der Homepage der IG Metall Baden-Württemberg – [www.bw.igm.de](http://www.bw.igm.de). ◀

## Metallbau:

### Arbeitgeber erweitern ihr Forderungspaket

Im Metallbau Baden-Württemberg (Feinwerktechnik/Schlosser und Schmiede) haben die

Arbeitgeber ihr erstes Forderungspaket noch erweitert. Vor Aufnahme der Tarifverhandlungen forderten sie bereits unter anderem die 40-Stunden-Woche für Betriebe mit mindestens zehn Beschäftigten und regelmäßige Samstagsarbeit. Sie kündigten den Manteltarifvertrag, das Urlaubsabkommen und das Weihnachtsgeld. In der ersten Tarifverhandlung kündigten sie weitere Kürzungen an, die sie beim zweiten Termin präsentieren wollen. „Den Arbeitgebern ist es ernst, sie wollen in dieser Tarifrunde massive Kürzungen durchsetzen“, sagt Viktor Paszehr, der für die IG Metall-Bezirksleitung die Verhandlungen führt. Auch im Metallbau gilt es, sich auf eine Auseinandersetzung vorzubereiten. Aktuelle Infos: [www.bw.igm.de](http://www.bw.igm.de). ◀

## Heidelberger Druck

**Protest:** Mehrere 1000 Beschäftigte der Heidelberger Druckmaschinen protestierten bundesweit gegen einen vom Vorstand angedrohten Arbeitsplatzabbau. Während der Verhandlungen hatte die Geschäftsleitung das geforderte Einsparziel erhöht, andernfalls würden in Heidelberg und Wiesloch bis Ende 2005 bis zu 1000 Stellen gestrichen. Heidelberger Druck will unter anderem längere Arbeitszeiten durchsetzen und das Urlaubs- und Weihnachtsgeld kürzen. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe dauerten die Verhandlungen weiter an. Aktuelles auf der Homepage der Heidelberger IG Metall: [www.heidelberg.igm.de](http://www.heidelberg.igm.de). ◀